J. N. 153. 170 Wien am 3. Juli 1901

Sehr geehrter Herr,

vor allem meinen aufrichtigen Dank für das schmeichelhafte Vertrauen, das Sie in mich und meinen kritischen Sinn setzen! Leider verhindern mich zwei subjektive Gründe, Ihre Wünsche zu erfüllen. Ich arbeite seit mehr als einem Jahre nichts journalistisch-kritisches mehr und insbes. nicht für Wiener Blätter, mit denen ich keine Beziehungen mehr unterhalte. Ad 2 ist Ihr Wesen, Ihr Streben, Ihr Fühlen und Sinnen wie ich aus den 3 Büchern ersehe, so verwandt mit einer Epoche meines künst-

WIENER STADTBI
7

lyrischen, seelischen Lebens, die ich nach heftigen Kämpfen u. Schmerzen nun seit langem ganz überwunden habe, dass ich beim besten Willen über Sie nicht objektiv urtheilen könnte.

Das Golgatha dieser Wandlung wird auch Ihnen nicht erspart bleiben – so hoffe ich wenigstens!

Wenn Sie dann wieder zu mir sprechen wollen, werde ich Sie mit Freuden hören u. verstehen können.

Jetzt kam ich nur sagen: „Lebe, leide und überwinde Dich!"

Max Messer